

Nur die Wahrheit

Mit der P10 Next stellt das norddeutsche Unternehmen Phonar das neue Flaggschiff seiner Veritas-Baureihe vor.

Sieht man diesen Lautsprecher, staunt man schon, was man hier für 6500 Euro bekommt. Hört man ihn, ist man geradezu fassungslos.



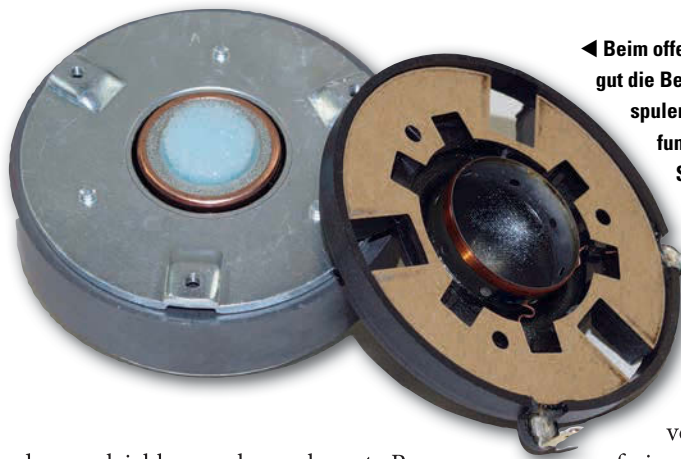
Das neue Flaggschiff der Veritas-Baureihe ist mit 1,40 Meter Höhe, 132 Litern umbautem Raum und 45 Kilogramm Gewicht ein ausgesprochen stattlicher Lautsprecher, bei dem axial jeweils zwei spiegelbildlich angeordnete Mitteltöner und zwei Bässe einen Hochtöner in einer Art erweiterter „Quasi-d’Appolito-Anordnung“ in ihre Mitte nehmen. Wichtig ist den Schleswig-Holsteinern dabei die symmetrische Anordnung und Abstrahlung sowohl in der Vertikalen wie auch der Horizontalen.

Edle Zutaten

Beim Hochtöner handelt es sich um eine exquisite 25-mm-Softdome-Kalotte, also mit Textilmembran, aus dem Hause Scan Speak. Sie verfügt über eine sehr breite Sicke sowie für einen Hochtöner enorme lineare Hubfähigkeiten, die freilich nicht ausgereizt werden, sondern eher für eine besondere Souveränität im Nutzbereich sorgen sollen.

Im Luftspalt befindet sich ein dünnflüssiges, langzeitstabiles Ferrofluid, das zugleich eine willkommene, wohl dosierte Bedämpfung der Schwingspule bewirkt als auch zu deren Kühlung beiträgt. Zudem wird die Eigenresonanz kräftig unterdrückt, obgleich diese bei Gewebekalotten ohnehin nicht so stark ist.

Die vier Konustreiber – in je zwei 13er- und 22er-Körben – stammen vom dänischen Spezialisten Peerless, wobei die auf zwei getrennte und mit rund 34 Hertz Abstimmung ausgelegte 40-Liter-Bassreflexkammern arbeitenden Langhub-Tieftöner über steife, gutmütige Papier-Nomex-Membranen und 32-Millimeter-Schwingspulen verfügen. Und zwei benötigen gegenüber einem nur den halben Hub. Die Schwingspulen der Konusmitteltöner haben demgegenüber 25 Millimeter Durchmesser, und die Papier-Nomex-Membran ist nach Phonar-Vorgaben deutlich dünner und damit masseärmer und „schneller“ ausgelegt als



◀ Beim offenen Hochtöner sieht man gut die Belüftung des Schwingspulenträgers und die Bedämpfung der rückwärtigen Schallanteile.

der vergleichbare, schon sehr gute Peerless-Treiber „von der Stange“. Die Experten aus Tarp arbeiten seit Jahren eng mit Peerless zusammen und versprechen sich von solchen Modifikationen außergewöhnliche Spritzigkeit und noch explosive Dynamik.

Optische Tricks

Die seitlich leicht gekappten Körbe der Basstreiber lassen eine etwas schmalere Silhouette des Lautsprechers zu, täuschen aber auch optisch leicht darüber hinweg, was zwei 22er auszurichten vermögen. Bei näherer Betrachtung sieht man diesem Schallwandler an, dass da mächtiges dynamisches Potenzial und womöglich auch ein Riesenspaß lauert. Und so lautete das Ziel beim „Meistersänger“ aus dem Norden denn auch, audiophile, feingeistige und musikalische Ausnahmefähigkeiten mit Druck, Lebendigkeit und Vollgasfestigkeit unter einen Hut zu bringen.

Die Ausrichtung der Treiber auf der Schallwand ist, wie bereits weiter oben gesagt, absolut symmetrisch und auf einen Punkt fokussiert und synchronisiert, zudem sitzt selbst der untere Tieftöner relativ bodenfern im Gehäuse, was Dröhnneigungen und frühen Reflexionen entgegenwirkt. Man möchte den Raum möglichst wenig am Geschehen beteiligen. Auch die leichte Neigung nach hinten gehört zum Abstrahlkonzept.

Die Arbeitsteilung der vielversprechenden Treiber erfolgt über eine hochwertig mit MKP-Kondensatoren und verlustarmen Spulen bestückte Frequenzweiche zweiter bis dritter Ordnung (12-18 dB/Octave Flankensteilheit) mit

Zwei solche „Auspuffrohre“ unterstützen den Bassbereich der Phonar mit „Nachdruck“. ▶

Trennfrequenzen bei 250 und 2500 Hertz. Dem maßgeblichen Entwickler Gerd Lommersum ist vor allem die kapriolenfreie, gleichmäßige Abstrahlung eines Lautsprechers wichtig. So strebte er weiche, bruch- und nahtlose Übergänge beim Zusammenspiel und einen jeweils sanften Abfall ohne Bündelungseffekte der Treiber an. Die Filterabstimmung ist dabei eines seiner Geheimnisse, die auf jahrelanger Erfahrung beruhen.

Konstruktive Überlegungen

Das MDF-Gehäuse besteht aus mehreren Kammern und ist durch verschiedene clevere Verstrebungen extrem schwingungs- und resonanzarm konzipiert. Dies geschieht mit einem breitbandig angelegten, unsymmetrischen Konzept, um nicht durch die Antiresonanzmaßnahmen am Ende unbeabsichtigt doch einige wenige Frequenzen zu verstärken. Sogar auf ein herkömmliches Bi-Wiring-Terminal wurde nicht zuletzt verzichtet, um parasitären Schall zu vermeiden, wie er



gern durch potenzielle Gehäuseschwachstellen austritt – oder durch die Treiber, wenn man das Gehäuse nicht entsprechend maximal absorbierend (schallschluckend) auskleidet. Statt der üblichen Plastikwanne wurden die Anschlüsse „in die Vollen“ gebohrt – durchbohrt, um genau zu sein. Die Phonar P10 wird in Pianolack Weiß oder Schwarz ausgeliefert, der akribisch in sieben Schichten aufgetragen wird.

Universalist gesucht

Bekanntlich gibt es sehr audiophile, nicht selten eher zierliche oder gar kompakte Lautsprecher, die regelrecht musizieren, die sich um feinste Details und Plastizität bemühen und mit kleinen Besetzungen und weiblichen Stimmen besonders glänzen. Sie beweisen mit perfektem Timing und atemberaubender Fokussierung, was an Abbildungsfähigkeiten machbar ist.

Wenn man diese aber trietzt, indem man ihnen etwa „Samb-Adagio“ vom Safri Duo, einen Disco-Hit wie „Passion“ von The Flirts oder die Bloodhound Gang serviert und entsprechend am Gashahn dreht, ist es leider allzu oft mit dem Spaß

vorbei. Musikstücke, mit denen man seine Nachbarn besser kennenlernt als mit Spülmaschinenreiniger, von mir selbst bei Vorführungen auch gern als „Rauskehrer“ eingesetzt, erfordern große Lautsprecher, die das mit sehr hohem Pegel „ab“ können. Sonst hört man entweder die sphärischen Schwebungen im Zwischenenteil von „Samb-Adagio“ mangels Tiefgang gar nicht erst, oder man gefährdet die Existenz der sensiblen Schallwandler, wenn man zu beherzt aufdreht. Aus diesem Grund haben manche Musikliebhaber nicht nur einen Lautsprecher, denn superb abgestimmte Allrounder gibt es zwar, aber nicht häufig, schon gar nicht in erreichbaren oder gar mehrheitsfähigen Preisklassen.

Doch die Phonar meldete schon beim tagelangen Einspielen den Anspruch an, in diesen erlauchten Kreis zu gehören. Wenn die Hörsessions mit einem Paar Lautsprecher derart Spaß machen, dass der Redakteur anfängt, ein Gros seine eigenen CDs mit in den Verlag zu bringen – es ist nicht gerade so, dass wir hier keine hätten –, bedeutet das schon einiges. Norah Jones, Tori Amos oder auch Johnny Cash tasten die feinen Facetten prima ab. Die Veritas steht wie eine Eins und wirkt dabei wie ein UHD-3D-Beamer der Spitzenklasse. Sauber fokussiert, von enormer Klarheit, mit tiefem Schwarz und feinsten Detailwiedergabe bis in die Ecken der großen Bühne, spielt dabei auch deutlich in die Höhe, wie es nur große Wandler vermögen. Dabei serviert sie feindynamische Häppchen mit der größten Selbstverständlichkeit.

Und grobdynamisch lässt sie dann locker einen ganzen Schwung Konkurrentinnen hinter sich und nähert sich mit dem Preisschild der 6500- auf geradezu respektlose Weise der 9000-Euro-Klasse. Große Orchestertutti, stampfend einschlagende Bässe oder ein beim Solo durchgehender Ray Brown. Aus „Kein Problem“ wird hier ein Erlebnis, jedenfalls in dieser Preisklasse bislang ungehört. Ich bin paralysiert. Das wird als gelungenes Gesamtpaket ein Knaller – wetten, dass? Zinsen gibt es ja eh keine... Worauf warten Sie eigentlich noch?

Tom Frantzen

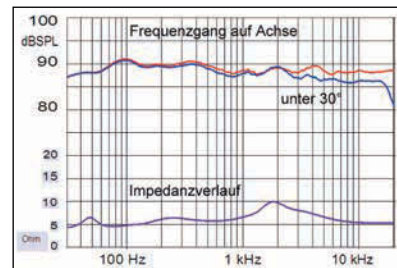
PHONAR VERITAS P10 NEXT

Paar um € 6500 (Weiß oder Schwarz Pianolack)
 Maße: 25,5x140x37 cm (BxHxT)
 Garantie: 5 Jahre
 Kontakt: Phonar
 Tel.: 04638/8924-0
 www.phonar.de



Das neue Flaggschiff der Veritas-Reihe von Phonar ist ein echter Volltreffer, ein großer Lautsprecher mit feingeistiger Seele und dem Punch eines Schwergewichtschampions. In Kombination ist das durchaus selten so gelungen – und zu dem Preis ist diese anspringend dynamische Box nur schwer zu schlagen! Wow!

MESSERGEBNISSE



Nennimpedanz	4 Ω
minimale Impedanz	4,5 Ω bei 30 Hertz
maximale Impedanz	10 Ω bei 1800 Hertz
Kennschalldruck (2,83 V/1 m)	89 dB SPL
Leistung für 94 dB (1 m)	6,6 W
untere Grenzfrequenz (-3 dB)	31 Hertz
Klirrfaktor bei 63 / 3k / 10k Hz	0,3 0,1 0,1 %

LABOR-KOMMENTAR

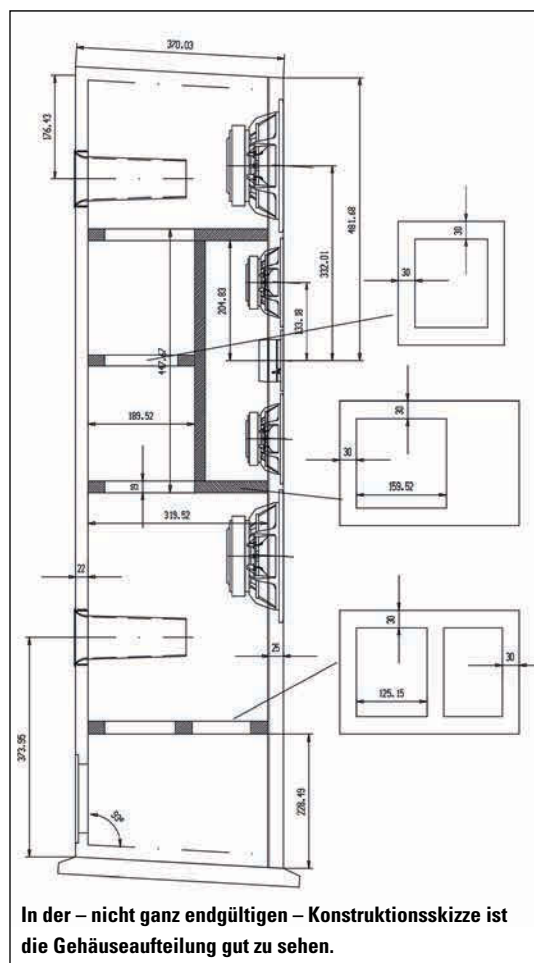
Der Raumfrequenzgang der neuen Phonar lässt kaum Verbesserungswünsche zu, er ist ungewöhnlich ausgewogen, reicht mit etwa 30 Hertz tief hinab, verläuft axial praktisch und abaxial immer noch ziemlich linear, ein leichtes Eindrehen reicht also. Der Wirkungsgrad liegt mit 89 dB überdurchschnittlich hoch, der linearisierte Impedanzverlauf ist sehr verstärkerfreundlich ausgelegt, und die Sprungantwort sieht exzellent aus.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU **88%**

PREIS/LEISTUNG

★★★★★
ÜBERRAGEND



In der – nicht ganz endgültigen – Konstruktionsskizze ist die Gehäuseaufteilung gut zu sehen.